



150. Geburtstag von Sigmund Freud



Das Rätsel der Sublimierung

Mladen Dolar

Sigmund Freuds Analyse der Sublimierung als Antrieb künstlerischer Produktion fällt genau in jene Zeit, als die Moderne die Kunst des Erhabenen für obsolet erklärte. Über die Desublimierung der Kunst.

Von Mladen Dolar

Der von den Herausgebern anlässlich von Freuds Geburtstag vorgeschlagene Titel „Rätsel der Sublimierung“ trifft sehr genau den Kern der Sache: Die Sublimierung war in der Psychoanalyse von Anfang an ein Rätsel und wird als solches fortbestehen. In einem seiner wenigen Ausflüge in die schönen Künste, der Abhandlung über Leonardo da Vinci (1919), erkennt Freud in diesen gar eine Grenze für die psychoanalytische Unternehmung: „Da die künstlerische Begabung und Leistungsfähigkeit mit der Sublimierung innig zusammenhängt, müssen wir zugestehen, dass auch das Wesen der künstlerischen Leistung uns psychoanalytisch unzugänglich ist.“¹⁾ Sublimierung erscheint hier also als eine Art Stolperstein oder Reibepunkt.

Ich möchte mit einem Hinweis auf eine Koinzidenz beginnen. Im Jahr 1913, als Freud in der berühmten Abhandlung über den Narzissmus eine seiner scharfsinnigsten Bemerkungen zur Sublimierung schrieb, stellte Marcel Duchamp das erste seiner Ready-mades aus, das „Fahrrad-Rad“, jenen massengefertigten Gebrauchsgegenstand, der zwar genau wie jedes andere Fahrrad aussah, jedoch durch die Stütze unterschieden wurde, die es gewissermaßen heraushob und so eine Kluft entstehen ließ, durch die kein Rad je wieder dasselbe sein würde. Duchamp erfand damit das Rad für das 20. Jahrhundert, wie ein Kommentator sagte.²⁾ 1915, als Freud die Sublimierung als eines der vier grundlegenden Tribschicksale postulierte,³⁾ stellte Kazimir Malewitsch sein „Schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ aus, das gleichsam das Universum der Repräsentation

radikal verdeckte und damit die Verbindung zu den traditionellen Zugängen der Ähnlichkeit und des Inhalts kappte.

Freud, dessen Kunstgeschmack bekanntermaßen konservativ war, nahm von diesen zwei ikonischen, für das Schicksal der modernen Kunst entscheidenden Ereignissen weder damals noch zu einem späteren Zeitpunkt Notiz. Ist diese zufällige Gleichzeitigkeit lediglich eine äußerliche, oder ist sie potenziell bedeutsam und muss entschlüsselt werden? Die Sublimierung versucht zwar am markantesten, eine erklärende Rolle für die Kunst einzunehmen, aber wie kommt es, dass ihre begriffliche Formulierung mit der Entstehung der modernen Kunst zusammenfällt?

Lassen Sie mich jedoch zuerst etwas vorsichtiger und immanenter beginnen. Es ist nicht schwer, das mit der Sublimierung einhergehende Paradoxon festzumachen. Man kann ja gut sehen, dass die Sublimierung ein Paradoxon beinhaltet. Die Psychoanalyse wurde allgemein – und dies gilt teilweise noch heute – als ein Ansatz gesehen, der eine erbarmungslose Sexualisierung jeglicher menschlichen Handlung verfolgt: Hinter jedem menschlichen Unterfangen, wie edel, rein und erhaben es auch immer sein mag, steckt demnach letztlich doch immer ein schmutziges sexuelles Motiv. Die Wahrheit des Hohen ist das Niedere. Lassen wir uns also nicht vom äußeren Schein trügen, die Wahrheit ist immer eine sexuelle Wahrheit, und die Sexualität stellt sich immer als die verborgene, letzte Grundfeste heraus. Und jede Behauptung des Gegenteils ist doch nur ein Abwehrmechanismus. Also wäre Sublimierung dann die Bezeichnung jenes Prozesses, durch den intellektuelle, spirituelle, wissenschaftliche, religiöse und künstlerische Absichten enttarnt und auf ihren tatsächlichen Ursprung, ihren Antrieb oder ihren verborgenen Quell zurückgeführt werden. Sie sind nicht, was sie zu sein behaupten, scheint die Psychoanalyse zu sagen. Sie müssen als bloße Umwege